



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hagen-Land

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1910

Gemeinde Breckerfeld

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97342)

Breckerfeld.

Breckerfeld liegt 390 m über dem Meerespiegel an der Landstraße, die von Halver nach Hagen führt, und einst eine Theilstrecke der Fahrstraße von der Nordsee zum Main, ebenso wie der von Dortmund nach Köln führenden Handelsstraße bildete.¹

Den ältesten Mittelpunkt des Ortes bildete das heutige Altenbreckerfeld; von diesem hob sich das neue Breckerfeld ab, als an der Heerstraße auf der ziemlich breiten ebenen Hochfläche eine christliche Kirche als neuer Mittelpunkt erstand.² Den Zehnten im Kirchspiel „Brekfelvelde“ besaß 1252 Godfrid von Hövel vom Kapitel des Severinstitutes in Köln gegen eine Abgabe;³ der Ort gehörte zum Gebiete des Grafen Otto von Altena.⁴

Den Namen des Ortes (1205 Brekenewelde) leitet man von *brek*, *brink* = Hügel; „Hügelveld“ heiße er, weil er am Hügelhange des Wengebergs seine Ackerflur ausdehne.⁵ Es ist aber nicht „*brek* = *brink*“; auch würde dann der Name Breckfeld lauten; eher ist „*brekene*“ als Verbalrest (= *to brekene*, zum Brechen, Umbrechen, Pflügen geeignet) aufzufassen, so daß es „Ackerfeld“ bezeichnet oder ein durch Eichtung, Brechen (Durchhau) im Walde geschaffenes Feld.

Kirchlich gehörte Breckerfeld ursprünglich zu Hagen;⁶ die Tochterkirche „Brekfelvelde“ hatte sich aber 1252 bereits zu einer gut ausgestatteten Pfarrei des Dekanats „Eudelpshscheidung“ (Eüdenscheid) entwickelt.⁷ Nach dem Patrocinium des heiligen Jakobus zu schließen, entstammt die Tochterpfarre dem 12. Jahrhundert; die 1382 noch als Kapelle bezeichnete Kirche, deren jetzigen Bau (ursprüngliche Anlage aus der Zeit 1200—1225) noch heute ein werthvoller Flügelaltar aus dem 15. Jahrhundert ziert, genoß bei den Compostella-Wallfahrern großes Ansehen; das Bild des Apostels Jakobus am Gewölbe war noch 1750 mit vielen Pilgermuscheln bekränzt.⁸ Thurmspitze und Kirchendach wurden 1520 und 1727 durch Brand zerstört.⁹ Der Pfarrer von Breckerfeld, über dessen Ernennung der Pfarrer von Hagen mit der Gemeinde Breckerfeld 1382—85 einen zu Gunsten der letzteren entschiedenen Streit führte, hatte auch wohl den Titel Dechant, sofern Breckerfeld der gewöhnliche Sitz der Dekanie war.¹⁰ An der Kirche bestanden, neben der von dem Großkaufmann Gerwin von Aldenbreckfelde in Köln 1407 gestifteten Frühmesser- oder Kaplanei-Stelle die Vikarien Unser Lieben Frauen (1485 von Hildebrand zur Borch (Kreis Schwelm) mit einer Schenkung bedacht), und des heiligen Nikolaus, später (1553 und 1665) auch des heiligen Andreas.¹¹ Am neuen Hause vor der Stadt stiftete der Bürgermeister Herm. Langescheid 1477 eine 1728 noch vorhandene Jakobikapelle;¹² auf einem nahen Berge erstand eine Agathakapelle.¹³ Zum Kirchspiele gehören die Bergbauer Bauerschaft (mit Altenbrecker-

¹ D. 395. Vgl. M. 42.

² M. 46 f.

³ Westfälisches Urkundenbuch, VII, Nr. 782.

⁴ M. 46.

⁵ M. 47 f.

⁶ Vgl. v. St. III, 20, 1267. Die Kirche heißt 1397 „capella curiata in B., filia ecclesiae parochialis in Hagen“; M. 73.

⁷ M. 147 ff.; Kampschulte, Statist. 214, 46. 1277 wurde Otto von Schwelm Pfarrer.

⁸ a. O. 214; v. St. III 20, 1265; M. 155 ff., 164; Kampschulte, Patrocinien 148 ff.

⁹ v. St. III, 20, 1265.

¹⁰ Kampschulte, Statist. 214; M. 148 ff., 165; Wittener Jahrbuch IV, 41 ff.

¹¹ v. St. III, 20, 1265, 1267; M. 151 ff., 158 ff., 170 f.; vgl. 180. Die Jakobsglocke war 1558, die Marienglocke 1559 gegossen; a. O. 158.

¹² M. 72 f., 212. — ¹³ M. 166.

felde und tom Loe), die Brenscheider, Bürer Bauerschaft (mit Wansche und Epscheid), die Ebbing- (Epping)hauser und Niggelohr Bauerschaft.¹

1514 verkaufte Godfrid von Sayn, Herr von Volmestein, seine drei Freigüter bei Ebscheyde nebst den Freileuten an den Grafen Adolf von Berg.² 1599 verpfändete Herzog Wilhelm von Berg seine Herrlichkeit im Kirchspiel Breckerfeld an Cleve-Mark.³

1596 erhielt „Brekfelvelde“ Stadtrechte. Graf Dietrich von der Mark gab damals „seinen lieven Borgeren van“ Breckerfeld besondere Gerichtsbarkeit und einen freien Wochenmarkt, traf Bestimmungen über Erbgang, bewilligte, daß sie nur, wie die anderen Städte, mit Schatzungen, sollten beschwert werden, und setzte die Verfassung der „Stadt“ fest; zwei Bürgermeister und acht Rathleute sollten je auf ein Jahr gekoren werden; je ein Bürgermeister und vier Rathleute sollten alljährlich dann ausscheiden und die bleibenden fünf sollten „de andern vive keysen by Rade (unter Beirath) der gemeinen Stadt.“⁴ 1405 verstattete Graf Adolf von Cleve-Mark den Bürgern die Erhebung einer Akzise⁵ und wies 1406 die Eingefessenen des Kirchspiels „Brekfelvelde“, zu Halver, Rodensell, Rön-sahl und Daile (Dahl) vor das hohe (das ist das von einem Go [Ho]-greven verwaltete, auch Kriminalsachen umfassende) Gericht binnen der Stadt Breckerfeld.⁶ 1499 wurde der Stadt das Recht bewilligt, von jeder beladenen Karre aus fremden Orten ein Wegegeld zu erheben. Die Stadt besaß auch die kleine Jagd, die Bürgerei im Stadtgebiete die freie Fischerei in der Volme und Eunepe.⁷

Der „vestinge off muren“ der Stadt wird 1476 gedacht.⁸ Um die Stadt liefen, wie noch vorhandene Reste zeigen, eine doppelte Mauer und je vor dieser tiefe Gräben. Am Süden der Stadt lag das nebst dem „Bergfried“ (Hauptthurm) schon 1449 erneuerte „Bollwerk“; der Stukerthurm und der Thurm „achter Kamesches Huys“ bestanden auch bereits damals. Wahrscheinlich waren 1596 die ersten Befestigungen geschaffen und dann 1410–17 im Streite Adolfs und Gerhards von der Mark die weiteren Festungswerke angelegt; schon 1415 wird Breckerfeld als Schloß (Festung) bezeichnet.⁹ Das Wappen der Stadt bildete 1508 innerhalb eines gespitzten Dreieckes ein Schild mit dem märkischen Schachbalken und einer Lilie darüber.¹⁰ Von den drei Thoren der Stadt führte das Oberthor nach Halver, das Unterthor nach Hagen und Schwelm, das Schmiedethor nach Lüdenscheld. Zur Stadt gehörten auch die Außenbürger in der wallungebenen städtischen Feldmark.¹¹

¹ v. St. a. O. 1268. — ² Lacomblet, Urkundenbuch III, S. 152. — ³ Lacomblet, Urkundenbuch III, Nr. 917.

⁴ v. St. III, 20, 1269 ff. (Urkunden); Abschrift der Urkunden im Staatsarchiv Münster, Urkunden von Breckerfeld; M. 50 ff. Wie den engeren Stadtbezirk, so bewehrte man auch die Stadtmark durch Wall und Graben (Landwehr); hier bildeten an den Straßen-Einschnitten Schlagbäume die Wehr. Die von der Bürgerglocke eingeläuteten Sitzungen des Stadtgerichts fanden alle 14 Tage statt; M. 51. Von einem „Sehr“ auf Stadtkosten bei der Bürgermeisterwahl wird schon 1449 gemeldet; M. 56.

⁵ Es wurde eine Schlacht-, Mahl- und Getränkesteuer erhoben.

⁶ v. St. a. O. 1255, 1272 f.; M. 59 ff.

⁷ a. O. 1235 f. Die Privilegien der Stadt wurden von den späteren Landesherren bestätigt, so 1522, 30. September durch Herzog Johann von Cleve-Mark, 1666, 25. Oktober durch den Großen Kurfürsten, 1689 20. (30.) Oktober von Friedrich III.; f. M. 57 ff. Näheres über das Hogericht f. bei M. 60 ff., über das Wegegeld M. 65 f., über die Jagd M. 67 ff. Die Stadt hatte auch eigenes Maß; M. 67.

⁸ M. 76.

⁹ M. 97 f.; Lacomblet, Urkundenbuch IV, Nr. 76. Der Name eines Hauses „in der ollen Lüdte“ erscheint ähnlich („hohe Lucht“) in vielen Städten (Rheine, Coesfeld u. a.).

¹⁰ Die Umschrift lautete: Sigillum civitatis Brekfeldensis; Westfälische Siegel.

¹¹ am Neuenhause, Knapp, Sonnenschein, Ecklöh, Vogelsrute, die Häuser 1–19 in Epscheid, in der Epscheid, Neckhammer, Pulvermühle (eingegangen), Ober-Bühren, Wengeberg, Landwehr und Breloh; M. 70. Die gewöhnliche Maßstätte bei Besprechungen der nachbarlichen Amtleute von Mark und Berg war an der Walkmühle bei Breckerfeld im 15. Jahrhundert; M. 85.

Breckerfeld gehörte zu den Kleinstädten des Kölner Quartiers der Hanfa und man bewahrt als Erinnerung daran noch in der evangelischen Kirche eine „an die drei Ellen lange“ Walfischrippe,¹ welche wohl ein Bürger von einer Nordlandsfahrt mit heimgebracht hatte. Seit dem letzten Viertel des 14. Jahrhundert treffen wir Kaufleute von Breckerfeld in Köln, Brügge, zu Eyre bei Antwerpen und in Lübeck, als Rathmänner in Dorpat, als Aldermen in London, zu Thorn, Riga und Nowgorod. 1494, 1535 und 1554 wird die Zugehörigkeit Breckerfelds zur Hanfa ausdrücklich bezeugt.

Den Namen des deutschen Kontors in London, „der Stahlhof“, leitet 1555 die Stadt Köln und 1586 der Kölner Hansasyndikus Dr. Sudermann her vom „Brakerfelder und anderem deutschen Stahl, der allwege durch die Hanfischen frei eingebracht sei“,² während man sonst jenen Namen von Stählen = Probestück herleitet.

Die Stadt besaß früh eine kostbare Wasserleitung, welche einen Brunnen des Wengeberges durch Röhren mit der Stadt verband.²

Unter den Gilden der Stadt war die berühmteste die 1463 auf Bitte von Bürgermeistern und Rath vom Herzoge Johann I. von Cleve-Mark mit besonderen Freiheiten ausgestattete Stahlschmiede-Gilde, zu deren Patron „de gude her St. Jakob“ gewählt war.³ 1545 reihte sich dieser eine vom Herzoge Wilhelm privilegierte Messerschmiede-Gilde an.⁴ Treffliches Rasenerz und reichen Holzbestand zu Schmiedeföhlen bot die Umgegend.⁵

Die „rechte pilgrim-straiße“ nach Köln, auf der 1420 „30 Brakelvelde“ ein Kaufmann aus Thorn in Preußen herant war, ermöglichte, entweder auf dem Rheine nach Dortrecht, oder mit Umgehung der (u. a. 1560 vom Erzbischofe von Köln) errichteten Rheinzölle den Stahl nach Frankfurt und Antwerpen zu befördern und so auf den Weltmarkt im Norden, nach London und Bergen, zu werfen.⁶ Als „Knüppelstahl“, das heißt in kurzen Barren, wurde in „tuwen“ (Fässern) der Stahl zu Breckerfeld 1415 und später verfrachtet.⁷ Nach Stiftung der Gilde durften nur Gildebrüder zu Breckerfeld und zwar je mit höchstens zwei Gehilfen Stahl schmieden. Kaufleute in Köln waren bis 1465 feste Abnehmer des Stahles von Breckerfeld.⁸ Schon 1488 hatte der Kölner Bürger Arnd Westerberg etliche Stahlschmiede von Breckerfeld nach der Grafschaft Nassau (Siegen) gezogen;⁹ 1490 führte dann bereits der Wettbewerb des „Klüppelstahls“ von Siegen und Breckerfeld auf dem Markte von Antwerpen zu Beschwerden zwischen Nassau und Cleve.¹⁰

Neben dem Rohstahl wurden in Breckerfeld auch Sporen und besonders Messer hergestellt; die „Knopmesser“ und Dolche von Breckerfeld waren berühmt und hießen kurzweg „Breckerfelder;“¹¹ als Gilde hatten die Messerschmiede den Alleinvertrieb.

1464 erstand in Breckerfeld eine Bäcker Gilde, die sich auch den hl. Jakob zum Patron nahm. Nur Gildebrüder durften Weizen- und gebeuteltes Brot backen und feilbieten im Orte.¹²

Als Familienfeste werden 1537 „wertscop“ (Hochzeit) und „Kindelbed“ (Kindtaufe) genannt;¹³ als Ortsfest „unse kernnyffe“ auf St. Jakobi. Zur Kirmeß mit Jahrmarkt auf dem „Spielbrink“ setzte der Stadtrath besondere Hüter der Ordnung ein.¹⁴

¹ v. St. a. O. 1258, 1266; M. 126 ff.

² v. St. a. O. 1258. Das nd. Hauptwort „de(r) Stahlen“ kommt vom Verbum „stahlen“, d. h. Täucher (Waren) mit dem Bleistempel versehen.

³ M. 118 f.

⁴ v. St. a. O. 1257; Hamelmann.

⁵ M. 116.

⁶ M. 117, 124 f.

⁷ M. 118.

⁸ M. 120 f., 1490 standen die Gebrüder Gräfrath als Abnehmer in Kontrakt mit der Schmiedegilde zu B.;

M. 122. — ⁹ M. 121.

¹⁰ M. 124 f.

¹¹ M. 125 f.

¹² M. 143 ff.

¹³ M. 108.

¹⁴ M. 165.

Beim Schützenfeste der Stadt, dessen 1450 gedacht wird, „schotten dey schütten dey papegoye“ (den Vogel).¹

Die Stadt war für die Handhabung der wirthschaftlichen Interessen in 18 Nachbarschaften getheilt, die je unter einem Nachbarrichter standen.²

1417 brannte die Stadt ab.³ 1423 nahm Graf Gerhard von der Mark Breckerfeld ein.³ In dem Frieden, der 1428 und 1457 zwischen den feindlichen Brüdern Adolf VI. und Gerhard, Grafen von der Mark, vermittelt wurde, blieb Graf Gerhard im Besitze von Breckerfeld.⁴

Märkische Amtmänner „to Breckfelde“, hatten auf dem Amtshause Breckerfeld ihren Sitz bis 1472.⁵ Dann wurden die Aemter Breckerfeld, Lüdenscheid und Altena vereinigt; der Amtmann (Droste) hatte nun in Altena seinen Sitz.⁶ Den Malplatz der Amtsvertreter bildete die Vogeberger Höhe.⁷

Zu einer Fehde gegen Lüttich sollte im 15. Jahrhundert „Breckervelde“ dem Herzoge von Cleve-Mark 20 Fußgänger stellen; 1482 stellte Breckfelde 12. Danach zählte Breckerfeld damals zu den mittleren Städten der Grafschaft Mark.⁸ 1508 hängt Breckerfeld mit den anderen Städten der Mark sein Siegel an die Urkunde, wodurch Herzog Johann zu einer geordneten Regierung veranlaßt werden sollte.⁹ 1520 brannte die ganze Stadt vollends nieder, so daß alles verarmte.¹⁰ 1520 fordert „Herzog Johann, der älteste Sohn“, von Cleve zu Almosen auf für die „erme wichter“, welche ihre Häuser und besonders die Kirche ohne Beihilfe nicht wieder aufbauen könnten.¹¹ 1537 noch äußert sich die Stadt, sie müsse kräftig steuern, die Festungswerke und den Thurm wieder aufzubauen.¹² 1537 verregnete bei Breckerfeld alles Korn, 1538 und 1540 konnte wegen Dürre kein Korn und Gras wachsen.¹³ Kaum war die Stadt aus dem Schutt wieder erstanden, da wurde „1557 Feuer angelegt, wodurch die ganze Stadt in Rauch aufging“.¹⁴

Im 16. Jahrhundert wüthete zu Breckerfeld seit 1532 mehrfach die „Pestilentz=Suickede“.¹⁵ 1596 wird geklagt, „das gemeine Hurenwerk habe Ueberhand genommen“.¹⁶

Die lutherische Lehre fand seit 1571 Eingang.

Pfarrer Brenschede wurde aber, weil er nicht nach katholischer Weise zum Priester geweiht war, am Hofe zu Cleve verklagt und mußte weichen. Der dann 1577 zum Pfarrer gewählte Kaplan Steller fuhr mit der Reformation allmählich fort und „befehrte dazu endlich die ganze Gemeinde, Stadt und Kirchspiel, und bediente die Pastorat über 51 Jahre in lutherischer Lehre und gottseligem Leben“.¹⁷ Sein Sohn unterschrieb 1612 zu Umma das lutherische Glaubensbekenntniß. Dieses blieb in der Folge in Breckerfeld das herrschende.

¹ M. 19; die Erlaubniß „schütten to setten binnen der stad“, welche im Stadtprivileg von 1396 gegeben wurde, bezieht sich wohl auf Einsetzung von Bürgern als polizeilichen Beamten zur Beaufsichtigung von Feld und Weide (anders M. 19 und 57).

² M. 39.

³ v. St. III, 20, 1259; M. 94.

⁴ D. 66.

⁵ Sacomblet, Urkundenbuch, IV, Nr. 224; M. 100 f.

⁶ M. 105 ff.

⁷ M. 112 f.

⁸ D. 64; M. 139 f.

⁹ M. 181; Westfälische Siegel, II, 2, 93.

¹⁰ v. St. III, 20, 1259; „auch Thurmspitze und Kirchendach verbrannten“. M. 182.

¹¹ Staatsarchiv Münster, Manuscripte VII, 6011, S. 188.

¹² M. 107.

¹³ M. 109 ff.

¹⁴ v. St. a. O.; M. 176 f. — ¹⁵ M. 62, 185. — ¹⁶ M. 115.

¹⁷ Bericht von Bürgermeistern und Rath zu Breckerfeld vom 7. März 1665 (Staatsarchiv Münster, Cleve-märk. Landesarchiv 126 a, S. 122), gedruckt bei Darpe, Die Anfänge der Reformation in Westfälische Zeitschrift Bd. 50, I, 37 f.; v. St. III, 20, 1261; M. 174 ff., 234.

1706/7 wurde aus dem Ertrage von Sammlungen und Beiträgen eine reformierte Kirche erbaut, nachdem der um 1682—1700 erwachsenen reformierten Gemeinde 1706 öffentliche Religionsübung gewährt war.¹

Der schweren Kriegsleiden, welche Breckerfeld der Jülich-Clevische Erbfolgestreit, der Spanisch-Niederländische und Dreißigjährige Krieg bis 1650 auferlegte, ist oben in dem allgemeinen Theile gedacht. 1650 forderten die aus der Mark abziehenden spanischen Truppen von den Städten eine Summe, die für Breckerfeld 14 mal 27 $\frac{1}{2}$ Rthlr. rund betrug.² 1651 war das Rathhaus in Breckerfeld von Kriegsvolk eingenommen und bewohnt.³ Reiter des Generals Melander „hatten 1654 einen Anschlag auf Breckerfeld“.⁴ 1655 und 1656 wüthete wieder eine „grawsame Pest“. Von Lippstadt aus streiften bis 1644 die Hessen im Lande umher. Pest und arge Kriegsbedrückungen brachten es 1656—44 dahin, daß „vast alle Kirspelsleuthe ungefähr acht Jahre lang in exilio leben müssen“.⁵ 1649 noch hatte Breckerfeld für Zurückziehung der brandenburgischen Truppen zu zahlen.⁶

Mit der Stahlindustrie der Stadt war es inzwischen in folge mehrfachen Wettbewerbs in England sowie eigeninnigen Festhaltens am Alten seit langem abwärts gegangen.

Wenn es 1540 noch heißt, es sei „an iseren hijr to lande dey meste nerynge (Nahrung)“,⁷ und Breckerfeld sich des Wettbewerbs von Siegen mit Hilfe der clevischen Regierung noch leidlich erwehrt hatte, schrieb 1567 der Alderman des Hansekontors zu London nach Köln: „Der Breckerfelder Stahl kann in England nicht mehr verkauft werden; 500 Käffer stehen unverkauft, weil hier im Land auch die Praktiken gefunden“; auch werde vom Osten (Schweden) her viel Stahl nach England eingeführt. Der feste Stahlabsatz nach England hörte auf.⁸ Abbruch taten den Stahlschmieden zu Breckerfeld daheim dann die neuen Hämmer mit Wasserrad (Selbhämmer) auf der Volme und dem Köttinger Bach. 1650 weisen die Eingeseffenen des Amtes Altena noch darauf hin, daß Breckerfeld den Stahlhandel, das Messermachen und andere Nahrung habe.⁹ 1683 klagt die Stahlgilde dem Großen Kurfürsten, Stahl- oder Reckhämmer, durch Wasser getrieben, bedeuteten den Ruin der Gilde. Eine ähnliche Beschwerde brachte Stadt und Stahlgilde 1687 vor. Die Regierung gab dem „einseitigen Ansuchen“ aber nicht folge. 1705 klagt darauf die Stadt, daß ihr Stahlhandel „in gänzlichen Abgang“ gekommen sei.

1655 und 1658 entstanden wieder Feuersbrünste, wodurch der größte Theil der Stadt, auch die Kirche bis auf die Mauern eingäschert wurde.¹⁰ Die Wiederherstellung des Thurmes und Kirchendaches zog sich bis 1682 hin.¹¹ 1685 wurde in Breckerfeld eine Lateinschule gegründet.¹² Der lutherischen Volksschule in Breckerfeld, welche als Pfarrschule auch die Bauerschaften umfaßte, wird 1682 gedacht; seit etwa 1700 bestand daneben eine reformierte Schule.¹³

1711 wurde Breckerfeld wieder von einer Feuersbrunst heimgesucht.¹⁴ 1727 brach ein neuer Brand aus, dem die ganze Stadt zum Opfer fiel,¹⁵ so daß der König Sammlung von Gaben befahl. In folge der Brände, der Kriegslasten und des Niederganges der Ortsindustrie gehörte nun Breckerfeld nur mehr zu den kleinen Städten der Grafschaft Mark, deren Vororte für den Landtag Bochum, Hattingen und Altena waren.¹⁶

1705 verkaufte die Stadt einen Theil des Stadtgrabens.¹⁷ 1719 wurde auch in Breckerfeld die städtische Verfassung insofern geändert, als die Verwaltung nicht in jährlichem Wechsel, sondern dauernd einem Bürgermeister übertragen wurde, dem außer einem Kämmerer und zugleich Sekretär drei Rathsverwandte und vier Gemeinheitsmänner zur Seite stehen sollten.¹⁸ Der Häuser waren damals 168.

¹ v. St. III, 20, 1261 ff.; M. 254 ff., 227. — ² M. 208; Wittener Jahrbuch IV, 60 ff. — ³ M. 211.

⁴ D. 242, 418. — ⁵ M. 89.

⁶ D. 259. 1659 gab die Stadt Bochum einer armen Frau aus Breckerfeld, Siede von Wausche genannt, der Haus und Habe verbrannt war, ein Almosen; D. 311. — ⁷ M. 111. — ⁸ M. 153. — ⁹ M. 204.

¹⁰ Wittener Jahrbuch, IV, 51 f. und 50. — ¹¹ M. 258, 256. — ¹² D. 418.

¹³ D. 418; v. St. III, 20, 1259; M. 265 f.; man machte darauf den Zeitvers: DiS VVerthe Breckerfeld—DVrCh feVerbrVnst hInfält. — ¹⁴ D. 254; vgl. 351. — ¹⁵ M. 261 f.; vgl. Meißner II, 113.

¹⁶ M. 262 ff.; Wittener Jahrbuch IV, 55 f., wo auch (vgl. M. 263 f.) die bekanneten Bürgermeister aufgeführt sind. Später waren zwei Bürgermeister, zwei Rathsherren, ein Sekretär und drei Gemeinheitsmänner im Amte; M. 264.

Die Bevölkerung belief sich auf 924 Personen; Marken besaß die Stadt nicht; Gehöls und Mastung waren nicht vorhanden. Die nach dem Brande von 1727 erneuerte Industrie sank um 1740 wieder. 1760 nährten sich die meisten Bürger nur noch von Ackerbau und Viehzucht; damals wurde im herumgeliehenen Stadtbraukessel auch noch der „berühmte“ Keut (Bier aus Malz ohne Hopfen) im Orte gebraut.¹ Die zeitweilig betriebene Seidenweberei ging wieder ein.² Auch die Siamosenweberei³ ging 1764 zum Theile ein. Die Stadt hatte 1764 nur noch 882 Einwohner.

1771 hatte Breckerfeld 200 Häuser, aber nur 664 Einwohner;⁴ 1787/88 wurden für 1665 Rthlr. Klein-Eisenwaren jährlich ausgeführt.⁵ Seit langen Jahren bestand eine Wollentuchfabrik und eine Strumpffabrik.

1788—94 erhielt der Ort eine Kunststraße, eine Theilstrecke der Chaussee Wesel=Frankfurt.⁶ 1798 wurde Breckerfeld von einer Viehseuche heimgesucht.⁷

Der Bürgermeister klagt über den seit 1765 zunehmenden Holzmangel, den der Verbrauch der Holzkohlen Seitens der Fabriken herbeiführe. 1800 erhielt Breckerfeld die durchgehende Post Hagen-Siegen.⁸

1818 betrug die Bevölkerung 971, 1864 1859, 1875 absteigend 1724, 1885 1653 Personen. Der 1805 durch Blitz zerstörte Thurm der lutherischen Kirche — die drei Glocken, zwei von 1558, blieben erhalten — wurde 1808 abgebrochen und unter Erweiterung der Kirche 1855/58 neu aufgeführt. Die lange erstrebte Vereinigung der lutherischen und kleinen reformierten Gemeinde kam 1841 zu Stande.⁹ Die 1843 verkaufte reformierte Kirche nebst Pfarrhaus ging in den Besitz der damals (1845) mit 300 Seelen erstehenden katholischen Gemeinde über.¹⁰ Das Wegegeld wurde 1841 aufgehoben.¹¹ 1844 wurde die Landgemeinde-Ordnung eingeführt. Seit 1899 wird die Stadt nach der Landgemeinde-Ordnung von 1856 verwaltet,¹² nachdem Stadt- und Landgemeinde Breckerfeld behufs Vereinfachung der Verwaltung, besserer Vertheilung der Steuerlasten und Beseitigung unnatürlicher Gemeindegrenzen ihre Vereinigung zu einer Landgemeinde beschlossen hatten.¹³ 1845 verzehrte eine Feuersbrunst etwa 50 Häuser; 1846 brannten 17 Häuser nieder.¹⁴

1863 wurde die katholische Missions-Vikarie in Breckerfeld zur Pfarrei erhoben und dieser Halber zugetheilt, während Waldbauer wieder an Hagen gewiesen wurde.¹⁵ Eine Eisenbahn erhielt Breckerfeld 1886.

Die Pulvermühle in der Epscheid ging 1800 wieder ein.¹⁶

1895 hatte die Stadt Breckerfeld 1633 (1478 evangelische, 145 katholische, 4 jüdische, 6 andersgläubige) Einwohner. Der Bezirk der Stadt- und Landgemeinde umfaßt 4226 ha.

Als besondere Wohnplätze dort werden genannt Dorf Epscheid, die Einzelhäuser Breloh, Ecklöb, Knapp, im Schleppe, in der Drehe und Vogelsrute, die Gehöfte Ober-Bühren, in der Epscheid und Königsheide (teilweise), Siedlung Wengeberg, die Häuserbezirke Klüttingsbeck, Mönlichfeld, Sonnenschein, Priorey und Neuenhaus, ferner das Hammerwerk am Rohland; hier wohnten die sogenannten Außenbürger.¹⁷ Die Landwirthschaft richtet sich hauptsächlich auf den Anbau von Hafer und Kartoffeln.¹⁸

¹ M. 267, 292 und 59. Er wird jetzt nur noch zur Kirmeß gebraut.

² Harfort, Beiträge 101; M. 267, 317 f.

³ d. i. Baumwollstoff, aus Siam eingeführt. Die Hauptfabrikanten des Ortes in der Weberei waren Bölling Kaspar Luckemey und Bürgermeister Goldberg.

⁴ Beiträge zur Geschichte Dortmunds, XI, 48.

⁵ a. O. 88. — ⁶ M. 318 ff. — ⁷ D 392; M. 2 f. und 269. — ⁸ M. 14. — ⁹ Wittener Jahrbuch VII, 37 und 54.

¹⁰ Sauerland 63; Wittener Jahrbuch IV, 59 ff. — ¹¹ M. 67. — ¹² Klemann 9. — ¹³ M. 69.

¹⁴ Wittener Jahrbuch IV, 32. — ¹⁵ a. O. VII, 61; von Hymmen 228.

¹⁶ M. 315; Meister II, 192.

¹⁷ Wittener Jahrbuch IV, 27. — ¹⁸ a. O. 28.

Die Landgemeinde Breckerfeld

umfaßt die Bauerschaften: Bühren, Berghausen, Ebbinghausen, Brenscheid und Neuenloh.

In einem der Bergsteeen wohnten nach der Sage drei weiße Frauen („witte Juffern“).¹ Um 1150 und später verzeichnen die Heberregister des Klosters Werden aus Breckerfeld fünf Hörige in „Bredenscethe“ (Brenscheid), 1 in Obernheed (= super heitha), 1 in „Eusberge“ (Eausberg), 1 in „Kufelhuson“ (Küffelhausen), 1 in „Hole“ (Holle); sie waren dem Oberhofe Schöplenberg in Waldbauer zugetheilt.² Die Namen Ebbing (Abt)-hausen und Mönningfeld weisen ebenfalls auf alten Klosterbesitz im Kirchspiel Breckerfeld hin. Aus dem Essener Kettenbuche und einer Verhandlung vom Jahre 1476 erfahren wir, daß die Hove ten Nurste oder „dat Vairstlant by Brekelvelde“ (jetzt upm Voorste) ein Stiftshof der Abtei Essen war, der dem Oberhofe Eikenscheid (bei Steele) unterstand.³ Ein Hof „to Kotten“ zu Breckerfeld gehörte 1523 zum Hofe der Abtei Deutz in Eilpe.⁴

Die Malkstatt, der Freistuhl für diese vier Bauerschaften, lag vermuthlich beim Hofe „Sonnenschein“.

Dort hatte, wie 1665 berichtet wird, vordem ein Häuschen nur „am Sonnenschin“ gestanden, wo das Gericht für das Kirchspiel gehalten war. Der Ort heißt noch heute „am Galgen“; an den alten Königsbann der Deme erinnert noch der nahe Hof Königshede. 1508 übertrug Gerhard von Eindenbecke, (Volmarsteiner) Freigraf zu Eanschede (bei Breckerfeld), Gut in Kothhausen bei Vörde; 1512 und 1513 Freigraf Heinrich Gut in Altendörde. Von den Herren von Volmarstein ging der Freistuhl zu Breckerfeld später an die Grafen von der Mark über.⁵ Eine Gemeinweide hat noch der Hof Eoh.⁵ Ueber die dem Kloster Benninghausen 1256 zugewiesenen Güter siehe unter Waldbauer. 1314 verkaufte Gotfrid von Sayn, Herr von Volmestein, unter Vorbehalt der Gerichtsbarkeit („Vriegrafshaf“) seine Freigüter und freileute auch im Kirchspiel „Brekelevelde“ an den Grafen von Berg; es waren drei Güter bei „Ebbinhusen, dann Gut zu Burstalle (Burstelle, Boistel, Boßel), zu „Landscheide“ und „Nyenlon“.⁶ Die Güter sind anscheinend später wieder eingelöst; wenigstens finden wir noch 1340 Güter in „Langenscheide“ und „Vorstelle“ „by Brekenevelde“, daneben solche zu „Kuckelhusen“ und „dat gut to dem Kulen“ als Volmesteiner Lehnsgüter.⁷

Wegen der Verpflichtungen (Steuern und Abgaben, Heeresfolge bei feindlichem Angriffe u. a.) der in der Nähe des Amtes Beienburg an der Grenze auch im Kirchspiel Breckerfeld angehörenden hörigen Leute des Grafen von Berg entwickelten sich seit dem 14. Jahrhundert Mißverhältnisse, welche zu heben nicht voll gelang.⁸ 1399 verpfändete der Herzog von Berg mit seinen Söhnen u. a. die Leute und Herrlichkeit im Kirchspiel Breckerfeld.⁹

1378 begegnet uns „Alheyt van Ebbinhusen in dem kirchspiele zu Brekelvelde“.¹⁰ Hof Hüs-

¹ M. 75.

² Kößlsche 302, vgl. 286; M. 73 f.

³ M. 75 f. Die Hove des Stifts Essen to Darvelde wurde um 1400 getheilt.

⁴ M. 76.

⁵ M. 44, 48 f. Eindner 79, 92 ff.

⁶ Sacomblet, Urkundenbuch III, Nr. 132.

⁷ M. 70 ff.

⁸ M. 78 ff. Es gab im 15. Jahrhundert 3 bergische Leute „to Wanschede“, 2 „tzom Eoe“, 2 „tzo Erinkhoffen“, 4 „tzo Boestell“, 1 „to Aldenbreckervelde“, 2 „tzo Ebbinchoffen“, 1 „tzo Kotten“ u. s. w.; M. 84.

⁹ M. 74 f.

¹⁰ Kübel, Dortmund's Urkundenbuch II, Nr. 100.

mecke gehörte noch 1630 zur Katharinen-Vikarie in Dahl;¹ ein Hof in Brenscheid und das Gut Steupingen (Stöping) gehörten bis zu ihrer Veräußerung (1857 bzw. 1853) zur St. Nikolaus-Vikarie in Breckerfeld; das Gut die „Laurenz-Heide“ war im 18. Jahrhundert ein Pachtgut der Adelsgüter Mattfeld und Milspe.

1406 wurde für die Kirchspiele Breckerfeld, Halver, Rönfahl und Dahl „dat hoge gericht“ gebildet, ein zum „Veste“ Lüdenscheld als Berufungs-Instanz gehöriges Gogericht, welches auch die hohe (Kriminal-) Gerichtsbarkeit einschloß; der „Hogreve“ hatte seinen Sitz in Breckerfeld. Dahl wurde bald dem Gerichte Hagen, dagegen 1649 Kierspe Breckerfeld zugewiesen.² Das zum Gogerichte Breckerfeld gehörige Kirchspiel Halver hatte seinen eigenen Weichbilds-Richter, der im 15. Jahrhundert mit den Hogreven zu Breckerfeld in langjährigen Streit über seine Befugniß gerieth.³ Breckerfeld selbst suchte sich im 17. und 18. Jahrhundert der Eingriffe des Hogaften in seine Stadtgerichtsbarkeit zu erwehren, bis endlich 1752 statt der Gogerichte Landgerichte eingerichtet wurden.⁴

„Nachbarschaften“, die jährliche Zusammenkünfte hielten, besorgten die wirtschaftlichen Angelegenheiten; nach altem Gewohnheitsrechte leistete man einander Beihilfe; von den Nachbarschaften zu Berghausen und Epscheid liegen Satzungen vor.⁵

Das „Bauern-Vogelschießen“ in Breckerfeld bestand bereits 1707;⁶ man schoß bauerschaftsweise. Das Abzeichen des Schützenkönigs war ein silberner Vogel.⁷ Der Pfarrer von Breckerfeld hielt (bis 1876) jährlich einen Umgang, auf welchem er das Meßforn einsammelte.⁸

Neben der Kirchspiels-Schule in Breckerfeld entstanden in den Bauerschaften Hect- oder Winkel-schulen auf den Höfen; die zu Epscheid bestand schon 1716 und erhielt 1768 ein Schulhaus; weitere bestanden 1750 zu Krallenheide, Oberbühren und Kotten (Wittenstein).⁹

1740 wurde an der Volmie eine Pulverfabrik erbaut, später eine zweite in der Epscheid.¹⁰

Auf den beiden königlichen Wassermühlen des Kirchspiels Breckerfeld mußten alle Eingeseffenen mahlen lassen; die eine lag an der Dahler Brücke, die zweite, die „Walkmühle“, an der Ennepe.¹¹

1752 wurden die Gemeinden von Breckerfeld dem Landgerichte Lüdenscheld zugewiesen und die Gerichtsbarkeit des Hogaften zu Breckerfeld aufgehoben; die Bemühungen der Stadt Breckerfeld, das Hogericht wieder zu erlangen, blieben erfolglos.¹²

1754 waren in der Epscheid und in der Bauerschaft Brenschede Reckstahlhämmer im Betriebe.¹³

Im Siebenjährigen Kriege wurde das Kirchspiel „in fast gänzlichen Ruin gesetzt“.¹⁴

1809 hatte Kirchspiel Breckerfeld in 223 Wohnhäusern 1138 Bewohner.¹⁵

Die Gemeinde hatte 1858/59 2132, 1895 1984 (1896 evangelische, 55 katholische, 33 andersgläubige) Bewohner, welche zum Kirchspiel Breckerfeld gehörten. Stadt und Land Breckerfeld zusammen hatten 1905 3621, 1910 3853 Einwohner.

An Wohnplätzen werden besonders genannt die Dörfer Altenbreckerfeld, Vossel und Brenscheid, die Siedlungen Berghausen, Brauk, Wieder-Bühren, im Dahl, Delle, Ebbinghausen, Ehringhausen, Eicken,¹⁶ Finckenberg, Heide, Holle, Holthausen, Kückelhausen, Langeheid, Lausberg,¹⁷ Loh, Neuenloh, Niedern- und Oberr-Heed, Schaffland und

¹ M. 75. — ² M. 49, 60 ff.

³ M. 62 ff. Um 1700 wird des „Hogaften“ Joh Grüter zu Breckerfeld gedacht; Hellweg im Wittener Jahrbuch IV, 33. — ⁴ M. 322 ff. — ⁵ M. 29 ff. — ⁶ M. 21. — ⁷ M. 22 ff.; Hellweg im Wittener Jahrbuch IV, 40 f.

⁸ Wittener Jahrbuch IV, 72 und 76. — ⁹ a. O. 87 ff.; M. 391 ff. — ¹⁰ M. 315. — ¹¹ Wittener Jahrbuch IV, 36.

¹² Hellweg im Wittener Jahrbuch IV, 33 und 35. — ¹³ Meister II, 204 f. — ¹⁴ M. 306. — ¹⁵ M. 335.

¹⁶ im 15. Jahrhundert „hom Eicken“; M. 84.

¹⁷ im 15. Jahrhundert „tho Luseberghe.“

Wahnscheid, die Häuserbezirke Branten, Dörnen, Fischersheide, Hammachersheide, Huzard, Hüsmecke, Kamp, Königsheide, Kotten, Krägeloh, Lorenzheide, Mühle, Pevinghausen, im Siepen, Steinbach, Stöcken, Walkmühle, Wenste, Windhagen und Wittenstein, die Einzelhäuser Altenfeld, Frettlöh, Funkenhaus, Groll, Habauf, Haschenschlage, Hohland, Krallenheide,¹ Landwehr, Lehmenhaus, Neuenhaus, Rohland, Ruppenfeld, Schlagbaum, Schlossenloch, Schlächtern, Siepen, Steupingen und Weisepferd, die Hammerwerke Glör und Schleiffotten, die Pulverfabrik Saale, das Gehöfte Klevinghausen und die Mühle Dahlerbrück.

Vom Gewerbesleiß der Bewohner zeugen die weitverstreuten Eisenhämmer, Schleiffotten und Schmieden.² Die Höfe verkaufen aus ihrem Waldbesitz Holzkohlen an die Hammerwerke.³



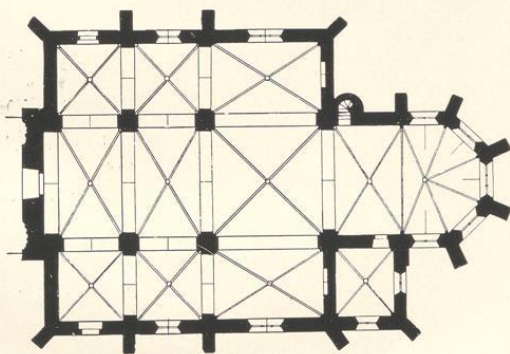
Siegel der Stadt Breckerfeld, im Staatsarchiv zu Münster, Marl 31.
Umschrift: S. civitatis Brekeluendensis.
(Vergleiche: Westfälische Siegel Heft II, Abteilung 2, Tafel 93, Nummer 5.)

Denkmäler-Verzeichnis der Gemeinde Breckerfeld.

Stadt Breckerfeld.

10 Kilometer südlich von Hagen.

a) Kirche, evangelisch, gotisch, 14. Jahrhundert,



1 : 400

dreischiffig, zweiachsig, mit einschiffigem Querschiff. Chor einjochig mit $\frac{5}{8}$ Schluß. Sakristei an der Südseite. Treppentürmchen an der Nordseite des Chors. Westthurm neu. Strebepfeiler. Giebel am Querschiff.

¹ Vgl. Darpe, Geschichte der Stadt Bochum 472, 488. — ² M. 6. Mutungen auf Eisenstein in Wahnscheid blieben wegen zu geringer Ausbeute unbenutzt; M. 75. — ³ Harfort, Beiträge 101.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Hagen-Land.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlusssteinen, zwischen spitzbogigen Gurtbogen, auf Pfeilern mit Vorlagen, Diensten, Wandpfeilern und Konsolen.

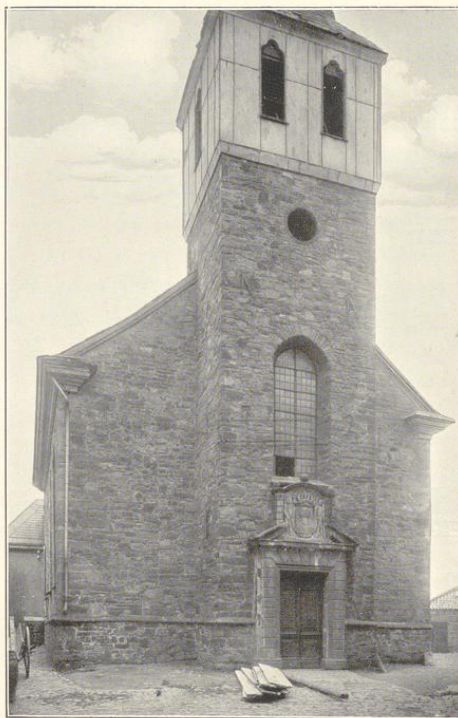
Fenster spitzbogig, mit Maßwerk, zweitheilig; dreitheilig im Querschiff und an der Ostseite des Chors. Eingänge gerade geschlossen. (Abbildungen Tafel 1 und 2.)

Klappaltar-Aufsatz, gothisch, 16. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt. Im Mittelteil dreitheilige, durchbrochene Arkade mit Jakobus, Madonna und Christophorus. 2,13 m hoch, 1,88 m breit. Flügel, quergetheilt, mit je sechs Figuren in dreitheiligen Arkaden. Predella zweitheilig mit Reliefs: Abendmahl und Fußwaschung. 0,96 m hoch. Reliefs 0,71 m hoch, 0,91 m lang. (Abbildungen Tafel 3 und 4.)

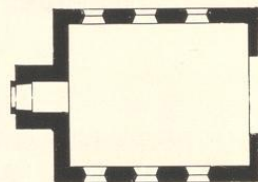
3 Glocken mit Inschriften:

1. maria bin ich genant allen christen bekant . einen frien schal gef ich von mi .
wer . . . genad . . . ich sei frei . m d l v i i i (1558). 1,18 m Durchmesser.
2. jakobus gloriose patrone nostre salutis opifex vocor ut digna demus cautia nostra
dirumpe macula . m d l v i i i (1558). 1,29 m Durchmesser.
3. die glocke gleichsam ruft, köm̄t und thut, was gottes wort euch lehret . num XII me
fecit christian wilhelm voigt m d c c i l (1749). 1,03 m Durchmesser.

b) Kirche, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert,



Katholische Kirche, Westansicht.



1 : 400

einschiffig. Westthurm mit neuem Aufbau. Westliche Erweiterung neu. Holzdecke.

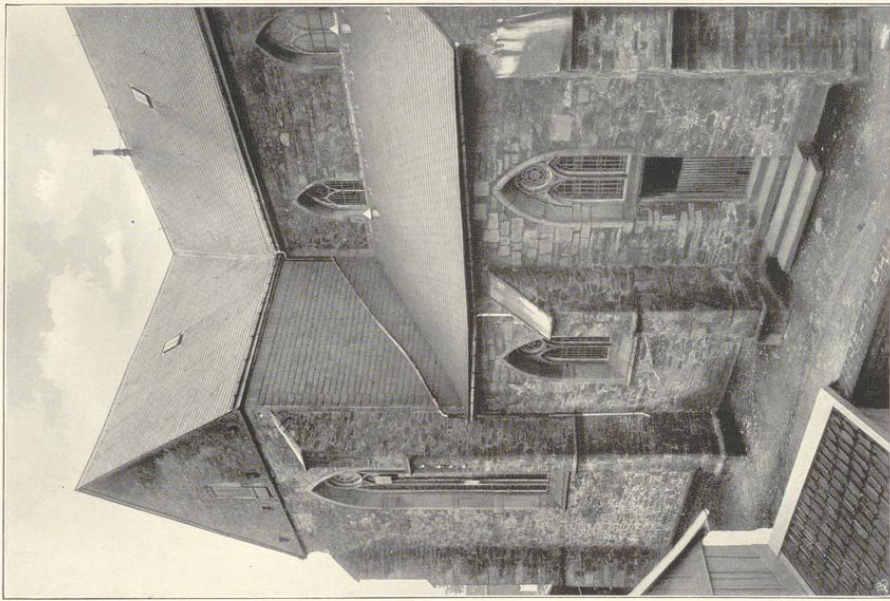
Fenster rundbogig. Westportal gerade geschlossen, mit Quadereinfassung, Giebelverdachung, Wappenaufbau und Jahreszahl 1728.



Brecherfeld.

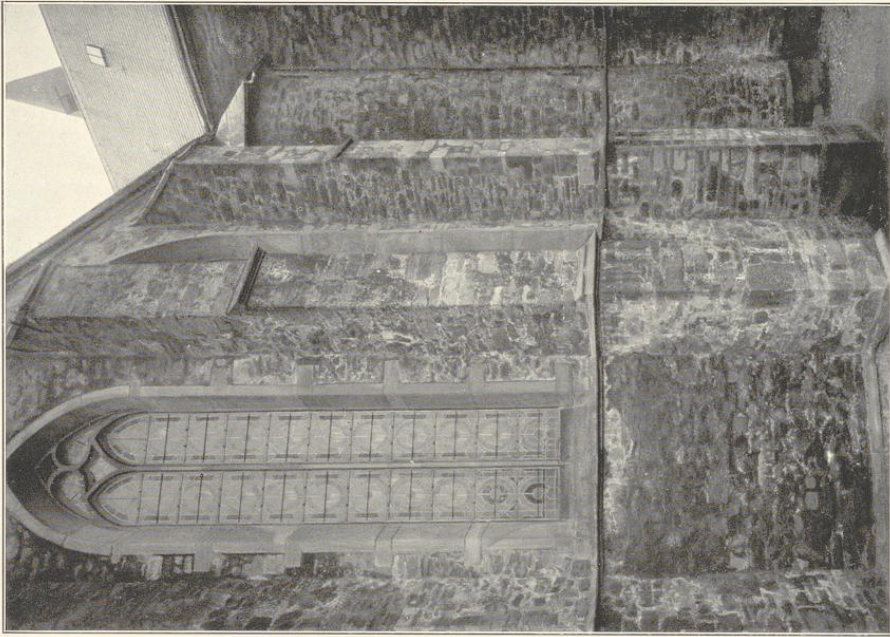
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hagen-Land.



Bilder von S. Kaufmann u. G. München.

1.



Aufnahmen von 1909.

2.

Evangelische Kirche:
Theilansichten: 1. von Nordwesten; 2. von Nordosten.

Kreis Hagen-Land.

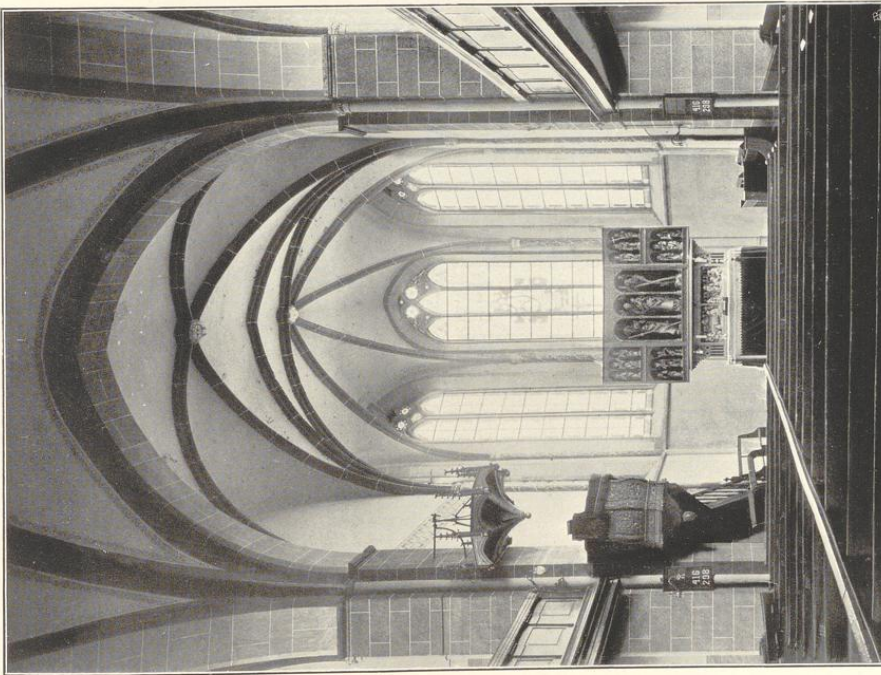
Bredersfeld.

Bau- und Kunstdenkmal von Weisfalen.



Zirkonaden von 1909.

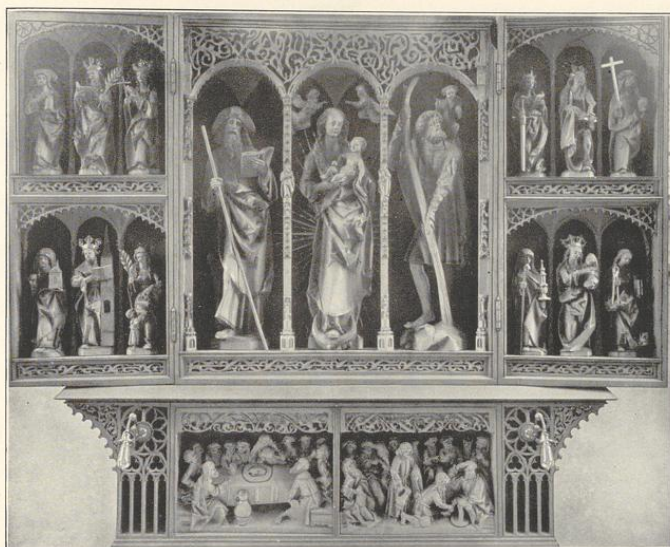
2.



1.

Gliedes von S. Bruchmann A. G., Händchen.

Evangelische Kirche:
1. Innenansicht nach Osten; 2. nach Südwesten.



1.



Clisches von J. Bruchmann A.-G., München.

2.

Aufnahmen von 1909.

Evangelische Kirche: 1. Altar; 2. Mittelstück desselben.



1.



Clischee von J. Bruchmann N.-G., München.

2.

Aufnahmen von 1909.

Evangelische Kirche: Altar, Reliefs der Predella.

5

